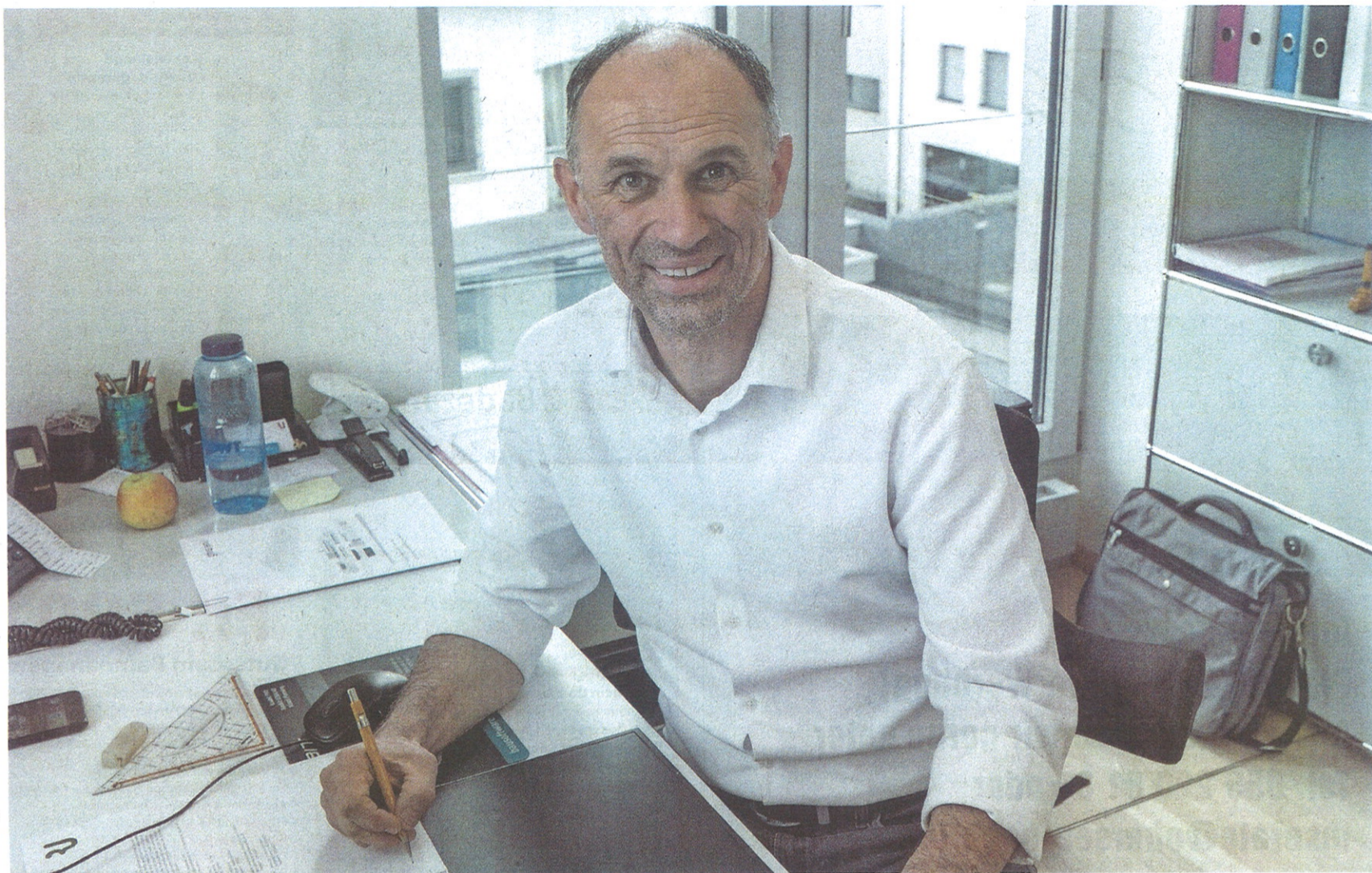


# «In einer Stadt geht alles viel langsamer»

Aus der Privatwirtschaft gekommen, ist Christian Leutenegger seit anfangs Jahr Bauchef. Nach wie vor voller Tatendrang ist er sich aber auch der Probleme und Hürden vieler Projekte bewusst.

Nach seinen ersten rund 100 Tagen im Amt ist es Zeit für ein Gespräch mit Christian Leutenegger in seinem Büro im Stadthaus in Jona. Herr Leutenegger, wie fühlen Sie sich? «Ich habe mich sehr gut eingelebt, durfte auch schon alle Mitarbeitenden kennenlernen – trotz Corona. Ich kann sagen, ich wurde hervorragend eingeführt von Ressortleiter Daniel Brunner.» Natürlich wusste Leutenegger, welches Erbe er antritt. Bereut habe er seinen Entscheid bislang noch nie. «Ich bin sehr zielorientiert in das Amt gegangen, hatte mich genau vorbereitet.» Wer aus 30 Jahren Privatwirtschaft kommt, muss schnell lernen umzudenken. «In einer Stadt», sagt er, «geht natürlich alles viel langsamer.» Böse meint er das nicht, eher analytisch. Was ihn besonders gefreut habe, seien die extrem guten Mitarbeiter. «Wir haben sehr fähige Fachbereichsleiter. Dadurch ist es immer ein konstruktives Schaffen.»



Christian Leutenegger an seinem Schreibtisch im Bauamt: «Ich durfte schon alle Mitarbeiter kennenlernen, trotz Corona.»

Foto: M. Wassner

## Die richtigen Worte

Essentiell ist es für einen Politiker kommunizieren zu können. Während sein Vorgänger deshalb oft in der Kritik stand, trat Leutenegger mit dem Versprechen grosser Eloquenz in diesem Bereich an. Trotz Corona setzte er das bereits um. «Ich konnte mit fast allen Ressort-Mitarbeitern Einzelgespräche führen in den letzten drei Monaten. Ich habe auch immer ein offenes Ohr für die Bürger, höre den Leuten zu.» Denn Kommunikation, sagt Leutenegger, bedeute ja nicht nur Reden. Wichtig ist auch das Zuhören.

Nun gibt es da die Kritiker, die gerne aus Prinzip gegen Projekte des Stadtrats schiessen. «Das macht es sicherlich nicht einfacher für uns, die Bürger zu überzeugen und von Projekten zu überzeugen. Natürlich würde ich eine ausgewogene und neutrale Berichterstattung begrüßen. Aber wir müssen halt damit leben.» Wenn er «wir» sagt, meint er den gesamten Stadtrat. «Ich als Person hatte in den letzten 100 Tagen in der Hinsicht ja noch kein Problem.» Am besten, davon ist Leutenegger überzeugt, begegnet man Kritik mit guten Argumenten und eben einer proaktiven Kommunikation. Er sagt, da sei man im Stadtrat auf einem guten Weg.

## In der eigenen Hand

Grosse Themen gibt es in Rapperswil-Jona genug. Verkehr, Ortsplanung, Lido, Schachen. Das Alterszentrum hatte Leutenegger bereits Freude beschert – gewissermassen. Schon im Wahlkampf sprach er sich gegen eine Investorenlösung aus. Diese ist nun vom Tisch. «Es gibt Dinge, die sollten in der öffentlichen Hand bleiben. Also Gesundheit, Schule, Pflege, Wasserversorgung. Ausserdem rede ich gerne mit bei wichtigen Projekten, als Bauherr und als Stadtrat. Ist ein Investor an Bord, wird das schwierig.» Fakt ist, dass noch zwei Einsprachen hängig sind. Die täten zwar weh, aber Leutenegger zeigt sich zuversichtlich, sie im Laufe des Jahres auszuräumen zu können. Im Idealfall wäre die Bautätigkeit 2024 abgeschlossen, im Jahr darauf der Bezug. Und wie möchte er das mit den Einsprachen ma-

führen, das nützt oft viel. Beim Schachen, denke ich, ist es möglich zu verhandeln – mit guten Argumenten und gegenseitigem Respekt. Ich hoffe auf eine Lösung, am besten noch in diesem Jahr.» Denn es gibt gesellschaftlichen Druck. «Wenn wir das Alterszentrum nicht rechtzeitig eröffnen können, wo bringen wir dann die Leute unter?» Es brauche einfach die nötigen Plätze und das zur rechten Zeit.

## Lehre, Sport und Badespass

Weitere Baustellen gefällig? Wenig begeistert ist Leutenegger in Sachen BWZ. «Da stehen wir an einem Ort, an dem wir gar nicht gerne stehen, im Nirgendwo.» Entscheidend sei hier aber der Kanton. Das Credo des Stadtrats jedenfalls steht: «Das wichtigste ist, dass das BWZ in Rapperswil bleibt. Wo, ist eigentlich zweitrangig.» Ziemlich klar ist für Leutenegger derweil, dass das Doppelhallenprojekt im Joner Grünfeld fürs erste sistiert ist, und die Flames ihre Trainingshalle alleine planen werden. «Mir ist wichtig, dass wir jetzt eine Lösung finden – für die Flames und die Lakers. Als nächstes gehe es nun um die Entwicklung einer Sportstätten-Strategie. «Wir schauen uns nochmal beide Standorte an, Lido und Grünfeld, und überlegen: Was macht Sinn?»

Und wann werden wir im Lido wieder schwimmen können? Dem Bauchef war es erstmal ganz wichtig, das Bad in diesem Sommer zu öffnen. Der Schwimmbetrieb, sagt er, ist 2021 klar gewährleistet. «Daran, wie es im 2022 weitergeht, arbeiten wir bereits intensiv.»

## Auf Ökologie setzen

Freude bereitete Leutenegger, dass die baulichen Massnahmen an der ARA vom Volk angenommen wurden – inklusive Solarfaltdach. Ökologische Lösungen sind ihm generell ein Anliegen. «Es ist ein Erfolg, aber nicht mein Erfolg. Ich schmücke mich ungern mit fremden Federn. Das Projekt war einfach hervorragend aufgezogen. Ich durfte es mit Freude übernehmen.»

in diesem Bereich möchte man eine Vorreiterrolle übernehmen. «Deshalb werden wir auch die Energiekommission, die in letzter Zeit eher inaktiv war, wieder aktivieren.»

Und wo wir schon bei der Ökologie sind, geht's auch gleich noch um die Verbesserung des Hochwasserschutzes bei der Jona. Ein Projekt, das am 9. Mai an die Urne kommt. Gemeinsam mit dem Hochwasserschutz ist der Bauchef auch für eine ökologische Aufwertung des Flusslaufs und Uferbereichs. «Lediglich ein hochwassersicherer 'Ausbau' wäre ja eigentlich relativ einfach. Aber wir wollen eben auch Ökologie und Natur berücksichtigen.» Deshalb sei jetzt die Rede von einer hochwassersicheren «Neugestaltung».

Leutenegger spricht von einem Generationenprojekt, sehr langfristig. «Die ganze Joner Zentrumsgestaltung möchten wir gerne mit der Ufergestaltung kombinieren.»

## Licht am Ende...

Und dann wäre da noch die Sache mit dem Tunnel. Herr Leutenegger, werden wir dessen Baubeginn noch in Ihrer Amtszeit erleben? «Am liebsten hätte ich das natürlich. Ich bin nach wie vor ein grosser Befürworter des Tunnels.» Aber, räumt er ein, das sei natürlich ein ehrgeiziges Ziel. «Wir probieren alles, aber ich glaube, es wird knapp, dass ich das als Amtsträger noch miterlebe.» Klar ist für ihn bereits jetzt: Bei der nächsten Abstimmung

werde es nicht alleine um den Tunnel gehen, sondern um ein Gesamtverkehrskonzept. «An dem sind wir jetzt dran. Die Grundfrage lautet: Wie erhöhen wir die Lebensqualität in Rapperswil-Jona vor allem verkehrstechnisch? Und da ist natürlich der Tunnel das matchentscheidende Thema.»

Planungen, Konzepte, Ideen – alles umsonst, wenn es nicht gelingt, die Menschen von der Bedeutung des Grossprojekts zu überzeugen. «Dafür setzen wir stark auf Mitwirkungsmöglichkeiten und Öffentlichkeitsarbeit. Wenn alles optimal verläuft, könnte eine Abstimmung 2023 stattfinden.» So oder so: Einfach wird es nicht. Christian Leutenegger weiss das.

Michel Wassner

**ZUM SERVICE ZU UNS.**  
MIT HOL-/BRINGSERVICE BIS 100 KM.

Wir freuen uns, Sie und Ihren BMW kennenzulernen. Für Fragen und Termine T 055 646 20 00. Oder besuchen Sie uns im grössten BMW Showroom der Schweiz.

Röschmann Glarus  
roeschmann.ch

**RÖSCHMANN**  
glarus